

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns Gott mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch!

Über ein Stündlein

Von

Paul Heyse

Dulde, gedulde dich fein!
Über ein Stündlein
Ist deine Kammer voll Sonne.

Über den First, wo die Glocken hangen,
Ist schon lange der Schein gegangen,
Ging in Türmers Fenster ein.
Wer am nächsten dem Sturm der Glocken,
Einsam wohnt er, oft erschrocken;
Doch am frühesten tröstet ihn Sonnenschein.

Wer in tiefen Gassen gebaut,
Hütt' an Hüttlein lehnt sich traut;
Glocken haben ihn nie erschüttert,
Über ihm ist's, wenn's gewittert,
Über spät sein Morgen graut.

Höh' und Tiefe hat Lust und Leid.
Sag' ihm ab dem törichten Neid;
Anderer Gram birgt andre Wonne.

Dulde, gedulde dich fein!
Über ein Stündlein
Ist deine Kammer voll Sonne.

Wandrer's Nachtlied

Von

Wolfgang von Goethe

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

*

Du bist min, ih bin din:
Des solt du gewis sin.
du bist beslozen
in minem herzen;
verlor'n ist das sluzzelin,
du muost immer drinne sin.

Altes Volkslied aus dem 14. Jahrhundert.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht
wohl über die schönen Blümelein,
sie sind verwelket, verdorret.

Ein Knabe hatt' ein Mägdlein lieb,
sie liefen heimlich von Hause fort,
es wußts nicht Vater noch Mutter.

Sie liefen weit ins fremde Land,
sie hatten weder Glück noch Stern,
sie sind verdorben, gestorben.

Dichter unbekannt.

19. Jahrhundert, zum Teil nach älterer Überlieferung

*

Ich schlaf, ich wach, ich geh, ich steh,
Ich kann dein nit vergessen;
mich deucht, daß ich dich allzeit seh,
du hast mein Herz besessen.
Wie hübsch sein dein Gebärden!
Für dich hab ich doch gar kein Ruh
auf dieser Welt und Erden.

17. Jahrhundert. Dichter unbekannt